

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1914

101 (27.8.1914)

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem
Amtlich. Verkündigungsblatt
durch die Post bezogen
monatlich 37 Pfennig
am Postschalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unser Agenten
frei ins Haus gebracht
monatlich 45 Pf.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:

Die einpaltige Garmondzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 40 Pfg. (Petitzelle)

Schluss d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tags zuvor 4 Uhr nachm.

Redaktionschluss
8 Uhr vormittags.

Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarkte für Antwort
beizufügen.

Telephon Nr. 11.

Nr. 101.

Donnerstag, den 27. August 1914.

75. Jahrgang.

Das Ultimatum Japans.

Für die Kriegserklärung Englands hatten wir seinerzeit als erstes Wort ein kräftiges „Pui!“ Wir hatten das richtige Gefühl, denn heute wird England in der ganzen zivilisierten Welt, so weit sie ihm nicht Gefolgschaft leistet, wegen seiner Entfesselung dieses Weltbrandes, zu welchem es sich in unbegreiflicher Freigebigkeit sogar Japan als Bundesgenossen heranzieht, und nur ja nicht selbst ins Gefecht rücken zu müssen, verspottet und verachtet wird, als ein gemeines, schmieriges Krämervolk, das eines vermeintlichen Profits wegen kaltblütig das größte Verbrechen verübt, das die Weltgeschichte kennt. Das Schicksal wird das fluchbeladene treulose, infame Albion ganz sicher ereilen.

Für die Kriegserklärung Japans, denn das ist die unbegründete Stellung einer ganz schamlosen Forderung — haben wir nicht einmal ein „Pui!“ Wir möchten am liebsten kein Wort über sie verlieren, und noch mehr würden wir uns freuen, wenn der deutsche Reichskanzler das japanische Ultimatum, in welchem die Ubergabe unserer Kolonie Kiautschou und die sofortige Zurückziehung der deutschen Kriegsschiffe aus den japanischen und chinesischen Gewässern verlangt, in den Papierkorb wandern und unbeantwortet ließe. (Ist bereits geschehen.) Wenn das etwa im diplomatischen Verkehr ungewöhnlich sein sollte, so wäre dieses ungewöhnliche Verfahren, nicht etwa Japan gegenüber, sondern für uns und für die zivilisierte Welt damit zu begründen, daß ein so unverschämtes Verhalten wie das japanische auch noch nicht dagewesen ist, daß Japan eine letzte Forderung an uns stellt ohne daß ihr eine erste überhaupt vorangegangen wäre, daß das Verhalten Japans dem eines Räubers gleicht, der einem vermeintlich Wehrlosen den Revolver entgegenhält behufs Abjagung seines Gutes.

Wir können Kiautschou jetzt nicht verteidigen, aber endgiltig verloren ist es keineswegs. Die Entscheidung wird in Europa fallen, und wir haben Grund zu glauben, daß sie bald zu Gunsten Deutschlands ausfallen wird. Dann ist es immer noch Zeit mit Japan ein Wortchen zu sprechen, wenn nicht vorher die Vereinigten Staaten es für gelegen halten, sich mit Japan wegen seiner frechen Verfühlung über die japanischen und chinesischen Gewässer ein Wortchen zu sprechen und bei der Gelegenheit sich auch überlegen, ob sie nicht mit unendlich größerem Recht von England die Ubergabe Canadas verlangen könnten, als Japan die Ubergabe Kiautschous. Ist ja der von England entfesselte Weltbrand indirekt auch gegen die Ver. Staaten, wenigstens gegen ihren Handel gerichtet, und von der Vereinigung Canadas mit den benachbarten Ver. Staaten ist schon längst, sogar in Canada selbst die Rede. Los denn!

Ein zerstörtes Leben.

Nach dem Italienischen von M. Walter.

23 (Nachdruck verboten).

Als Fabio eintrat, richteten sich aller Augen auf ihn; mit stattlicher Würde schritt er das Kirchenschiff entlang, hier und da einen Bekannten grüßend, und stellte sich dann zur Seite des Altars, um seine Braut zu erwarten. Das Sonnenlicht fiel in gedämpften Strahlen durch die kunstvoll gemalten Fenster; blauen, goldenen, purpurnen und violetten Pfeilen gleich huschte es über die weißen Marmorstufen, glühte es auf den golddurchwirkten Stoffen des Baldachins. Und von der Höhe herab schwebten langsam, feierlich ernst die wunderbaren Klänge einer Palastrinatschen Messe durch den wehraucherfüllten Raum der Kathedrale.

Mit stiller Wehmut gedachte Fabio seines ersten Hochzeitstages, als er an dieser selben Stelle gestanden, voll freudiger Hoffnung, berauscht von Liebe und Glück, seinen treuen Jugendfreund zur Seite, der hier zum ersten Male das Wort der Verheiratung einosa, als er Ninas berückende Schönheit erblickte.

Jetzt wurde die Kirchentür weit geöffnet, eine leise Anruhe ging durch die Versammlung, denn auf der Schwelle erschien Gräfin Romani, die holde Braut, leicht gestützt auf den Arm des alten Grafen Mancini. Halbblaue Ausruhe der Bewunderung folgten ihr und in der Tat, nie hatte sie so bezaubernd, so überirdisch schön ausgesehen als in diesem Augenblick. Sie trug ein anscheinendes Kleid von weißem Samt, ein kostbarer Spitzenkleier, sein wie Spinnwebenebe, umhüllte ihre schlanke Gestalt vom Kopf bis zu den Füßen und die Juwelen, die Fabio ihr geschenkt, blühten in ihrem Haare und an ihrer Brust wie glühende Lichtfunken. Der jüngste Sohn des Herzogs di Marina, ein bildhübscher Knabe von neun Jahren, im rot und goldenen Pagenkostüm des sechzehnten Jahrhunderts, trug ihre Schleppe und zwei reizende kleine Mädchen, zierlichen Elfen gleich, schritten blumenfreudig vor ihr her.

Deutsches Reich.

Keine Angst, wir haben Geld.

bc. Karlsruhe, 23. August. Die Kriegskosten des Deutschen Reiches berechnet Rieffer (Finanzielle Kriegsbereitschaft und Kriegsführung, Jena 1913) für ein Jahr auf rund 6 1/2 Milliarden Mark. Wie können diese ungeheueren Summen beschafft werden? Dies ist möglich durch das Recht der Reichsbank, nach Bedürfnis Banknoten auszugeben, die zu mindestens einem Drittel in kurzfristigem deutschen Geld, Barrengold, Reichsschatzscheinen oder ausländischen Goldmünzen und für den Rest in diskontierten kurzfristigen Wechseln gedeckt sein müssen. Der zur Notenbedeckung verwendbare Barbestand der Reichsbank setzt sich zusammen aus ihrem eigenen Barbestand, der in den letzten Jahren durchschnittlich 1100 Millionen Mark betrug. Dazu kommt der Goldkriegsschatz im Juliusturm zu Spandau, der vom Reich der Reichsbank sofort überwiesen wird und 120 Millionen Mark beträgt. Sodann können auf Grund des Gesetzes über Anleihen im Finanzwesen vom 28. März 1913 im Kriegsfall jederzeit weitere 120 Millionen Mark durch Ausgabe von weiteren Reichsschatzscheinen beschafft werden. Dazu kommt die Summe der Silber- und Nickelmünzen, ferner weitere 120 Millionen Mark Silbermünzen, die auf Grund des oben genannten Gesetzes zur Befriedigung eines außerordentlichen Bedarfs ausgegeben werden dürfen. Diese einzelnen Posten ergeben rund 1800 Millionen Mark. Für den dreifachen Betrag kann die Reichsbank Noten ausgeben, also für 5400 Millionen Mark, rund 5 1/2 Milliarden Mark.

bc. Karlsruhe, 25. Aug. Dem Großherzog ist folgendes Telegramm des Kaisers zugegangen: Großes Hauptquartier, 24. August. Nimm warmen Glückwunsch zu der hervorragenden Haltung Deiner braven Truppen. Besondere Anerkennung gebührt den heldenmütigen Landwehr- und Ersatzbrigaden, die im Ober-Elsaz vierfach überlegenem Gegner erfolgreich standgehalten haben. Du kannst stolz sein auf Deine Landesfinder. Gott sei weiter mit uns! gez. Wilhelm.

bc. Karlsruhe, 23. August. Erzbischof Dr. Körber hat aus Anlaß des Ablebens des Papstes einen Hirtenbrief an die Katholiken der Erzdiözese Freiburg erlassen, der heute in den katholischen Kirchen des Landes verlesen wurde. Am Dienstag sollen in allen Pfarrkirchen Badens die feierlichen Exequien mit Seelenamt und absolutio ad tumbam gehalten werden. Der Erzbischof ordnete weiter an, daß in den Gottesdiensten ein Vaterunser für eine baldige und glückliche Papstwahl gebetet werde. Des Kaisers Dank an die Eisenbahnverwaltungen.

Berlin, 23. August. (W.B.) Seine Majestät der Kaiser hat folgende Kabinettsordre erlassen: Die Mobilisierungsversammlungen des Heeres an den Grenzen sind

vollendet. Mit beispielloser Sicherheit und Pünktlichkeit haben die deutschen Eisenbahnen die gewaltigen Transportbewegungen ausgeführt. Dankbar gedenke ich zunächst der Männer, die seit dem Kriege 1870/71 in stiller Arbeit eine Organisation geschaffen haben, die nunmehr ihre erste Probe glänzend bestanden hat. Allen denen aber, die meinem Rufe folgten, mitgewirkt haben, das deutsche Volk in Waffen auf dem Schienenwege dem Feinde entgegenzuwerfen, insbesondere den Linienkommandanturen und Bahnbevollmächtigten, sowie den deutschen Eisenbahnverwaltungen, vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter, spreche ich für ihre treue Hingabe und Pflichterfüllung meinen kaiserlichen Dank aus. Die bisherigen Leistungen geben mir die Gewähr, daß die Eisenbahnen auch im weiteren Verlauf des großen Kampfes um des deutschen Volkes Zukunft jeder Zeit den höchsten Anforderungen der Heeresführung gewachsen sein werden. Großes Hauptquartier, 22. August 1914. gez. Wilhelm I. R.

Das Volk in Waffen.

Berlin, 23. August. (W.B.) Das stellvertretende Generalkommando des Garde du Corps erließ folgende Bekanntmachung: Um die gewaltige noch zur Verfügung stehende Volkskraft für die Landesverteidigung nutzbar zu machen, werden in nächster Zeit neue Einstellungen von Soldaten, auch bei der Garde, stattfinden. Dank dem sehr großen Andrang von Freiwilligen sind Mannschaften hierfür in reichlicher Zahl vorhanden. Es wäre aber erwünscht, immer noch mehr Offiziere und Unteroffiziere zur Ausbildung der jungen Manneskraft heranzuziehen. Alle Offiziere und Unteroffiziere des Ruhestandes, die sich dazu noch fähig fühlen und früher bei Garde- und Infanterie-Regimenten gedient haben, insbesondere solche, die sich noch selbstständig fühlen, werden aufgefordert, sich sofort zum freiwilligen Eintritt in Ersatztruppenteile bei ihren früheren Regimentern wieder zu melden.

Der Kronprinz und Prinz Oskar erhalten das eiserne Kreuz.

Berlin, 24. Aug. (W.B.) Telegramm an Kronprinzessin Cecilie, Berlin. Innigsten Dank, mein liebes Kind. Freue mich mit Dir über Wilhelms ersten Sieg, bei dem ihm Gott zur Seite stand. Ihm sei Dank und Ehre. Ich habe ihm das eiserne Kreuz zweiter und erster Klasse verliehen. Oskar soll sich auch brillant mit seinen Grenadiere geschlagen haben. Er hat das eiserne Kreuz zweiter Klasse bekommen. Sage das der Ina Marie. Gott schütze und helfe den Jungen weiter und sei auch mit den Frauen allen. Papa Wilhelm.

München, 25. Aug. (W.B.) Die Korrespondenz Hofmann meldet: Der Kaiser hat dem Kronprinzen von Bayern das Eiserne Kreuz zweiter und erster Klasse verliehen.

und führte sie in den Saal. Sonderbare Gefühle kämpften in ihm, — Haß und Leidenschaft zugleich, wilde Leidenschaft, wie sie den Mann erfaßt, wenn er ein blühend schönes Weib im Arme hält. Er wagte nicht, Nina anzusehen, der verführerische Zauber ihrer Reize begann sich langsam in sein Herz zu stellen und doch durfte dieses Herz nicht weich werden, durfte nicht vergessen, daß es durch den Schwur der Rache gebunden war.

Die ersten Töne des Walzers klangen durch den Saal. Fabio war stets ein vorzüglicher Tänzer gewesen; er bewies es auch jetzt und Nina, die es bemerkte, schaute mit freudiger Ueberraschung zu ihm auf. Die übrigen Gäste folgten dem Beispiel des Brautpaares und in wenigen Minuten glich der Saal einem lebenden Blumengarten, in dem sich die schlanken Gestalten der Tänzer rhythmisch nach dem Takt der Musik wiegten.

Fabios Herz pochte schneller und das Blut wallte heiß in ihm, als er den warmen Atem seines Weibes an seiner Wange fühlte; er umschlang sie fester und drückte ihre kleine Hand. Sie erröte vor Freude und ihn mit einem jener träumerisch süßen Blicke anschauend, die ihren Augen einen so unendlichen Zauber verliehen, flüsterte sie: „Endlich liebst Du mich!“

„Endlich?“ murmelte er. „Wie kannst Du das sagen! Hätte ich Dich nicht von Anfang an geliebt, wäre ich nicht das, was ich heute bin.“

„D, anfangs versuchtest Du kalt zu bleiben, aber ich wußte, daß ich Dir zuletzt doch Liebe einflößen würde, — und ich behielt recht. Ich glaube, jetzt würdest Du sogar Dein Leben für mich lassen!“

Er beugte sich über sie. „Ich habe es bereits getan,“ sagte er mit eigentümlicher Betonung, „denn um Deinetwillen tötete ich mein eigenes Ich.“

„Wie meinst Du das, amor mio?“ fragte sie verwundert. „Ich meine, daß Du mich gänzlich geändert hast. Ich war alt, — für Dich werde ich heute wieder jung sein, — für Dich soll mein erstarrtes Herz wieder heiß glücken wie die Lava des Bewußt, — für Dich soll meine längst begrabene Vergangenheit wieder erstehen in ihrer ganzen Frische. — Du wirkst in mir einen Liebsten finden, wie ihn

Der halbamtliche „Abschiedsgruß“ an die Japaner.

Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ widmet den abziehenden Japanern folgende Worte: „Wir lassen die Herren Japaner herzlich gern ziehen, und zwar auf Nimmerwiedersehen. Sie sind eine fremde Rasse, die von uns gelernt hat und noch viel lernen müßte, ehe wir sie als ebenbürtig ansehen könnten. Darum wollen wir Deutschen als Ueberlebende, auch, wo uns etwa noch ein kleiner Japaner begegnen sollte, ihn gar nicht beachten und uns um die japanische Botschaft überhaupt nicht kümmern. Uns ist endgültig das Amt der Schürmer hoher einziger Kultur überlassen worden. Wir werden es führen mit dem der Vereidigung höchster Güter geweihten schneidigen Schwerte.“ Ein kluger Schriftsteller hat einmal gesagt: „Der Britte ist nur Britte... der Franzose nur Franzose; Mensch ist der Deutsche allein“ und dieses Menschentum wird siegen.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers erläßt folgenden Aufruf: Durch die deutsche Presse gehen zahlreiche Nachrichten über Gewalttätigkeiten, denen unsere Landsleute an Leben, Leib und Gut in den ersten Tagen des August dieses Jahres in Belgien ausgesetzt gewesen sind. Das öffentliche Interesse fordert, daß amtlich festgestellt werde, inwieweit diese Nachrichten auf Wahrheit beruhen. Es geht daher hiermit an alle diejenigen, welche aus eigener Wahrnehmung Mißhandlungen oder Grausamkeiten der belgischen Bevölkerung und Behörden gegen deutsche Reichsangehörige oder Angriffe auf ihr Eigentum bezeugen können, die Aufforderung, ihre Wahrnehmungen bei der Polizeibehörde ihres Aufenthaltsortes zu Protokoll zu geben. Die Landesregierungen sind ersucht worden, die Ortsbehörden mit der Entgegennahme der Befundungen zu beauftragen und die Protokolle an das Reichsamt des Innern gelangen zu lassen. Von der patriotischen Gesinnung und der Wahrheitsliebe des deutschen Volkes wird erwartet, daß alle diejenigen, aber auch nur diejenigen, die wesentliche Mitteilungen aus eigener Wahrnehmung zu machen haben oder zuverlässige briefliche Nachrichten erhalten haben, dieser Aufforderung bereitwillig Folge leisten.

Indische Sympathien für Deutschland.

Hamburg, 24. August. Das „Hamburger Fremdenblatt“ erhält folgende mit Namen unterzeichnete Zuschrift: „In einem Augenblick, wo wir glauben, ganz Asien auf Deutschlands Seite zu sehen, begeht Japan den schmachvollen Verrat. Es ist daher unsere Pflicht, gegen diese ungläubliche Undankbarkeit Stellung zu nehmen. Indien hat für Deutschland die wärmsten Gefühle und steht in ihm den endgültigen Befreier von englischer Sklaverei. Durch die echt englischen Lügen, die wir schon seit 150 Jahren kennen, bekommt Indien keine richtigen Nachrichten; so ist es jetzt, und so war es 1870. Wäre es anders, könnte Indien seine Sympathien schon durch die Tat ausdrücken! Die Indier in Deutschland.“

Briefsendungen an die Truppen im Feld.

Stuttgart, 22. August. (W.B.) Das stellvert. Generalkommando gibt bekannt, daß aus militärischen Gründen Briefsendungen an die im Felde befindlichen Truppen vor Mitte ds. Mts. nicht bestellt werden konnten. Die Beförderung ist jedoch seit einigen Tagen im Gang und es besteht kein Zweifel, daß die Bestellung der Sendungen nunmehr regelmäßig erfolgen wird.

Die belgischen Zeitungen in deutscher Sprache.

Berlin, 25. Aug. (W.B.) Die gesamte Presse Belgiens, ausgenommen von Antwerpen, erscheint in deutscher Sprache. Der von deutscher Seite eingeleitete Gouverneur veranlaßte weiteres. Es ist anzunehmen, daß die französische Sprache neben der deutschen beibehalten wird.

vielleicht noch kein Weib gehabt, noch jemals haben wird.“ Glückselig lächelte sie seinen Worten. Sie liebte es, die Leidenschaft der Männer zu entflammen, und nichts konnte ihr größere Befriedigung gewähren als der Gedanke, daß selbst der weibereindliche Graf Oliva dem Zauber ihrer Reize erlegen war.

Als der Walzer zu Ende, führte Fabio seine Gattin zu einem Sitz, sie der Fürsorge eines vornehmen römischen Fürsten überlassend, der ihr nächster Tänzer war. Er selbst wendete sich einem jungen Mädchen zu, das in seiner Nähe stand, der jüngsten Tochter eines reichen Neapolitaners. Sie war eine liebliche Erscheinung, mit sonnigen, lachenden Augen, in ihrem weißen Kleide, einen Luftschneeglöckchen im dunklen Haar, wie die Verkörperung des Frühlings aussehend.

Auf Fabios Frage, wie ihr der Ball gefiele, erwiderte sie schüchtern, aber mit leuchtenden Blicken: „O, herrlich! Es ist wie in einem Feenland! Sie müssen wissen, dies ist mein erster Ball!“

„Dann fühlen Sie sich wohl sehr glücklich?“ fragte er lächelnd.

„Ja!“ gestand sie freimütig, „so glücklich wie noch nie in meinem Leben. Und sonderbar,“ fügte sie mit naiver Unschuld hinzu, „erst seit heute weiß ich, daß ich schön bin!“

„Ah, wer hat Ihnen das gesagt?“ „Ein hoher Herr,“ entgegnete sie erötend, „der Fürst von Majano. Er meinte, ich sei die Schönste hier, und er ist doch zu vornehm, um etwas zu sagen, was nicht wahr ist.“

Fabio berührte die Schneeglöckchen, die sie am Busen trug. „Sehen Sie Ihre Blumen an, mein Kind!“ sagte er ernst. „Die armen Dinger beginnen bereits in dieser heißen Luft zu verwelken. Wie glücklich würden sie sein, befänden sie sich wieder in dem kühlen, feuchten Boden der Erde, ihre kleinen Glöckchen im frischen Windhauch bewegend. Meinen Sie, sie würden sich jetzt beleben, wenn der hohe Fürst von Majano ihnen sagte, sie seien schön? So ist es auch mit Ihrem Leben und Ihrem Herzen, mein liebes Kind, einmal von dem verfluchten Feuer“

Der deutsche Verwaltungschef für Belgien. Aachen, 25. August. (W.B.) Zum Verwaltungschef Belgiens, soweit es in deutschem Besitze ist, ist Regierungspräsident Dr. von Sandt ernannt worden. Er führt den Charakter als Erzkanzler während der Dauer dieser Amtstätigkeit.

Ausland.

Italien.

Die Beisehung des Papstes.

Rom, 23. August. (W.B.) Die Leiche des Papstes wurde um 6 Uhr nach der Vorkapelle getragen, wo ein dreifacher Sarg und ein mit rotem Damast bedeckter Tisch bereitstanden. Unter dem Gesange des „Miserere“ wurde die Leiche auf den Tisch gelegt. Nach abermaliger Absolution wurde die sterbliche Hülle mit rotem Damast bedeckt und in den Sarg gelegt. Sodann hielt Migr. Galli die Trauerrede. In den Sarg wurden auch drei Behälter mit den während des Pontifikats Pius X. geschlagenen Münzen gelegt. Um 6.50 Uhr wurde der erste Sarg aus Tannenholz geschlossen. Der Camerlengo-Kardinal-bischof della Volpe, Staatssekretär Kardinal Merry del Val sowie der Majordomus Ranuzzi Bianchi setzten das Siegel auf den Sargdeckel. Um 7.30 Uhr wurden auch der Zinnsarg und äußere Sarg aus Ulmenholz geschlossen. Der Leichenzug bildete sich von neuem, und geleitet von Nobelgardisten wurde der Papst auf einem kleinen Wagen zur Gruft gefahren und in diese hinabgelassen. Etwa 1000 Eingeladene waren bei der Trauerfeier zugegen.

Rom, 23. August. Die Karbinale hielten eine zweite Zusammenkunft ab. Nach der „Tribuna“ beschloßen sie, das Konklave in den herkömmlichen Formen und nach den apostolischen Konstitutionen, mit Hinzufügung der Verbesserungen durch Pius X. abzuhalten. Man nehme an, daß das Konklave kurz sein und der neue Papst am 3. oder 4. September gewählt sein werde.

Herr Delcasse löst.

Rom, 23. August. Der „Corriere della Sera“ veröffentlicht eine Unterredung seines Pariser Korrespondenten mit Delcasse, worin der ehemalige Minister des Auswärtigen für den Anschluß Italiens an den Dreiverband plädiert. Er sagte, bei dem künftigen Kongresse, welcher die Karte Europas für ein Jahrhundert festsetzen müsse, würden die Vorteile nach den geleisteten Opfern verteilt werden. England und Frankreich betrachteten Italien als ein Element des Gleichgewichts im Mittelmeer und hätten gegen seine koloniale Ausdehnung nichts einzuwenden. Alle drei Verbündeten hätten nichts gegen die Befestigung Trients; wahrscheinlich würde selbst Rußland auch die Befestigung Trients erlauben, ja, selbst die Befestigung Balonas würde der Dreiverband zulassen. Dagegen strebe Deutschland beim Zerfall Oesterreichs nach der Adria und suche deshalb Italien den Weg zu verlegen.

Rom, 24. August. Die italienische Regierung hat ihre Botschafter in London und Paris angewiesen, den betreffenden italienischen Staatsangehörigen mitzuteilen, daß alle, die in ein Garibaldiregiment zugunsten Frankreichs einreten würden, durch solchen Beitritt jedes Staatsbürgerrechts in Italien verlustig gingen.

England.

Englisches Lob des deutschen Heeres.

London, 24. August. Der Korrespondent der Londoner Central News, der an der deutschen Front angelangt ist, veröffentlicht in London einen begeisterten Lobsgang auf die deutschen Truppen. Er schließt seine Ausführungen mit der Ueberzeugung, daß bei dem Geiste, der die deutschen Heere befehle, keine Macht ihnen widerstehen könne und daß, wenn Rußland auf dem Plan erscheinen wird, Frankreich längst erschlagen am Boden liegt.

ver Schmeichelei verführt, werden beide so schnell dahinwelken wie diese zarten Blüten. Und überdies, was Schönheit anbetrifft, halten Sie sich für schöner als jene Frau dort?“ Damit deutete er auf Gräfin Nina. Das junge Mädchen blickte nach der Richtung hin und ein Schatten des Neides verdunkelte ihre klaren Augen. „O,“ rief sie halb verlegen, „hätte ich solche Juwelen und eine so prächtige Toilette, würde ich vielleicht auch so aussehend!“

„Auch diese Kindesseele ist schon vergiftet!“ dachte Fabio seufzend.

Dann wandte er sich wieder zu dem Mädchen: „Wie dem auch sei, mein Kind,“ sagte er freundlich, „genießen Sie Ihr Leben, geben Sie aber nicht zu viel auf die glatten Worte des Fürsten von Majano! Auf Wiedersehen!“

Er verließ sie und mischte sich unter die übrigen Gäste, sich mit den Herren unterhaltend, mit den Damen scherzend, überall den aufmerksamen Gastgeber spielend, sieberhaft bemüht, die tiefe Erregung zu verbergen, in der er sich befand, und die sich von Minute zu Minute steigerte. In einem unbemerkten Augenblick sah er nach der Zeit. Das Essen war auf Mitternacht festgesetzt und jetzt war es elf Uhr. Seine Pulse schlugen zum Zerpringen, das Blut schoß ihm heiß in die Schläfen, als er sich sagte, daß jetzt die Stunde der Rache gekommen sei, die Stunde, auf die er so lange gewartet hatte. Endlich, endlich! —

21. Kapitel.

Die Stunde der Vergeltung.

Langsam und zögernd näherte Fabio sich seinem Weibe. Vom Tanz ermüdet ruhte Nina in einem niedrigen Lehnstuhl, mit dem Fürsten von Majano plaudernd, dessen zuckersüße Komplimente ihr außerordentlich zu gefallen schienen.

Als Fabio an ihre Seite trat, zog sich der Fürst diskret zurück, die beiden sich selbst überlassend.

„Darf ich Dich an Dein Versprechen erinnern, mein theures Weib?“ traute der Graf mit gedämpfter Stimme.

Türkei.

Die innere Lage in England schlecht. Konstantinopel, 24. August. (W.B.) Mit dem Dampfer „Meschib Pascha“ sind ottomanische Untertanen und Studenten hier angekommen, die England haben verlassen müssen. Sie schildern die innere Lage in England als schlecht. Da die öffentliche Meinung gegen den Krieg sei, wachse die Opposition täglich an. Die Gefahr von Arbeiterrevollen drohe unmittelbar.

Amerika.

Amerikanische Maßnahmen.

Newyork, 22 August (W.B.) Ein Gesetzentwurf ist in Vorbereitung, der die Bundesregierung ermächtigt 30 Millionen Dollars zur Beschaffung von Handelsdampfern zu verausgaben, um die Ausfuhr von Getreide und sonstigen Nahrungsmitteln, sowie von Baumwolle sicherzustellen. Das Projekt findet in der Öffentlichkeit eine günstige Aufnahme.

Der europäische Krieg.

Der Verzicht auf Antwort.

Am 23. August war die Frist zur Beantwortung des Ultimatus Japans abgelaufen. Es ist dem japanischen Geschäftsträger in Berlin die folgende Erklärung abgegeben worden: Auf die Forderungen Japans hat die deutsche Regierung keine Antwort zu geben. Sie steht sich daher veranlaßt, ihren Botschafter in Tokio abzurufen und dem japanischen Geschäftsträger in Berlin die Pässe zuzustellen. — Wir finden, unsere Regierung hat die glücklichste und schneidigste Form der Antwort gefunden, die sich nur denken läßt. Durch die Abweisung jeglicher Antwort ist der schamlose Raubzug, den Japan auf Anstiften Großbritanniens unternimmt, genau seinem Wesen nach gekennzeichnet und vor aller Welt gebrandmarkt worden. Und wir sind sicher, daß die Strauchritter in Tokio und London den Peitschenhieb schon fühlen werden, der ihnen da ins Antlitz gebrannt wurde. Wir sind nun gespannt, was Großbritannien und Japan tun werden. Werden sie noch Scham genug besitzen, von der ungeheuersten Gemeinheit abzustehen? Denn um eine solche und nichts weiter handelt es sich.

Ein deutscher Vorstoß nach Britisch-Ostafrika.

Berlin, 22. August. „Daily Graph“ meldet aus der Hauptstadt von Britisch-Ostafrika: Die britische Station von Laweta an der Westgrenze von Britisch-Ostafrika ist gestern vom Feind besetzt worden. Die Stärke der deutschen Streitkräfte dürfte 100 Mann betragen haben. Das englische Pressebureau fügt hinzu, daß es noch keine Bestätigung dieser Nachricht hat.

Infamer Streich der Briten.

Berlin, 21. August. Wir haben es gestern unterlassen, von einer Nachricht Notiz zu nehmen, die der „Deutschen Tageszeitung“ aus Konstantinopel zugegangen war und die uns wegen der Art des darin gegen den Chef der englischen Marinemission erhobenen Vorwurfs unwahrscheinlich dünkte. Da diese Meldung jetzt aber auch von der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ übernommen wird, lassen wir sie hier doch folgen und für sich selbst sprechen: Danach hat die englische Marinemission in Konstantinopel, welche die türkische Flotte neu aufbauen, reorganisieren und ausbilden sollte, auf Veranlassung des Chefs der Mission auf allen türkischen Kriegsschiffen absichtlich in aller Heimlichkeit Beschädigungen vornehmen lassen. Der Zweck dieses Streiches war, die türkische Flotte in dem Augenblick, wo sie in einen Krieg zur See sich zu gehen anfängt, plötzlich unerwartet lahm zu legen. (!) Man hat in Konstantinopel den Tatbestand festgestellt und die absichtlichen Beschädigungen an den Schiffen und ihrer Ausrüstung gefunden. In kurzer Zeit werden sie beseitigt sein. Ebenjowenig darf man nun wohl bezweifeln, daß auch die britische Marinemission endgültig erlögert ist.

Es steht gut in Serbien.

Budapest, 23. August. Im Klub der Nationalen Arbeiterpartei erklärte der Honvedminister Hazai auf Befragen über die Bedeutung des heutigen Communiques sowie über die Lage folgendes: Ich vermag auf das Bestimmteste zu erklären, daß zu einer pessimistischen Auffassung keinerlei Grund vorliegt, ich kann im Gegenteil erklären, daß es mit unserer Sache in Serbien gut steht. Das Communique, das einzelne Mißverständnisse haben, bezweckt ausschließlich, zu erklären, daß sich die großen, entscheidenden Ereignisse nicht im Süden, sondern im Norden abspielen werden. Ich wiederhole, daß wir mit den bisherigen Ergebnissen zufrieden sein können, denn es ist gelungen, dem Feinde riesige Verluste beizubringen. Man muß sich jedoch, wie ich bereits erklärte, vor Augen halten, daß der entscheidende Kampf eben geführt wird.

Der Sieg des Kronprinzen.

Großes Hauptquartier, 23. August. Der Sieg der Kronprinzlichen Armee bei Longwy ist vollkommen, da hier ebenfalls der Rückzug der Franzosen in voller Auflösung erfolgte. Eine sofort nachstoßende Kavallerie-Division fand die Rückzugsstraße mit Ausrüstungsstücken, Gewehren, Tornistern und Rappis überfüllt. Die Verfolgung wird energisch fortgesetzt. Die bei Metz geworfenen französischen Heeresreste gehen weiter zurück. Die Franzosen fielen teilweise gut, doch zeigt die große Anzahl französischer Gefangener ein Nachgeben des Geistes der Truppen, aber sie sind auch ein Beweis für die ausgezeichnete deutsche Führung, die in sehr schwierigem Waldgelände, wo teilweise Infanterie ohne Artillerievorbereitung angreifen mußte, viele Gefangene abschneht. Die deutschen Truppen griffen in den letzten Tagen mehrfach trotz Mangels an Artillerievorbereitung die besetzten französischen Stellungen mit großer Bravour an und warfen alles über den Haufen. — Inzwischen donnern die

Schweren deutschen Kanonen vor Namur. Wenn der Generalstab das meldet, so ist nach den bisherigen Erfahrungen die Wahrscheinlichkeit groß, daß die Kunde von der Einnahme Namurs bald folgen wird. Der Zugang zu Frankreich wird dann frei sein, auch nachdem die Engländer ihr Expeditionskorps inzwischen nach Belgien geworfen haben. Ihre Reiterei hat von uns schon einen Denktzettel erhalten. Ja, die Engländer! Wenn es doch wenigstens 150 000 Mann wären, daß es sich auch lohnt! sagen unsere Landw. Heute. Die Mut unserer Soldaten ist grenzenlos. Parbon wird ihnen nicht gegeben werden. Wer von England herüberkommt, der muß unter den Händen unserer Soldaten sein Leben lassen. Das haben sie sich geschworen. Also nur heran!

Alle geht nach Wunsch. Berlin, 24. August. Der Kriegsberichterstatter der „Vossischen Zeitung“ schreibt aus dem Großen Hauptquartier: Durch die Siege des bayerischen und des deutschen Kronprinzen und die Offensive der deutschen Truppen dürfte der französische Kriegsplan wohl zum Teil zerstört worden sein. Auch vom östlichen Kriegsschauplatz liegen günstige Nachrichten vor. Die Gesamtlage läßt sich in die Worte zusammenfassen, daß alles nach Wunsch geht.

Die Kampfweise der Franzosen. München, 24. August. Ueber die Kampfweise der Franzosen äußerte sich in einem Brief ein bayerischer Fliegeroffizier: Die Franzosen liegen fast immer in gut gedeckter Stellung, unsichtbar, und geben dann auf unsere herankommenden Soldaten aus ziemlicher Nähe ein wütendes Salvenfeuer ab. Wenn unsere Leute nicht zurückgehen, sondern, wie es meist geschieht, nach kurzem Feuer mit dem Bajonett antworten, laufen sie unter Zurücklassung des Tornisters, des Gewehres und auch des Kopfes davon: zuerst die Offiziere. Ich bin auch schon von feindlicher Infanterie und Feldartillerie beschossen worden. Aus einem anderen Feldbrief geht hervor, daß die französische Artillerie recht schlecht schießt. So wurde eine deutsche Batterie 4 Stunden lang beschossen, ohne auch nur einen Verwundeten zu haben. 50—60 Prozent der Granaten zündeten beim Aufschlag überhaupte nicht. Anscheinend handelt es sich dabei um das bekannte V-Pulver, von dem im Parlament so viel die Rede war.

Ein schmählicher Bruch des Völkerrechts. Berlin, 24. August. (WZB.) Laut einer Drahtmeldung des kaiserlichen Geschäftsträgers in Tanger hat diesem die marokkanische Regierung am 19. August seine Pässe zugestellt und ihn mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft überraschend und gewalttätig an Bord des französischen Kreuzers „Cassard“ geschafft, um sie nach Palermo zu transportieren. Dieser brutale Ueberfall in der Hauptstadt der internationalen Zone Marokkos, in der die diplomatischen Vertreter der Signatarmächte der Algieratsakte noch heute die Kontrolle der Regierung ausüben, bildet seitens Marokkos und Frankreichs einen derartigen Bruch des Völkerrechts, wie er in der Geschichte kaum ärger vorgekommen sein dürfte. Daß dieser Gewaltstreik nur mit Zustimmung Englands möglich war, versteht sich bei der Lage Gibraltar von selbst, desselben Englands, das seine Kriegserklärung gegen uns mit seinem Eintreten für die Unverletzlichkeit internationaler Verträge begründete.

Trotzdem gute Aussichten im Osten. Berlin, 24. August. Der Frankf. Ztg. wird berichtet: Es ist keine Ueberraschung, man hat erwarten müssen, und diejenigen, die sich um bevorstehenden Krieg gekümmert haben, haben es erwartet, daß wir anfänglich im Osten in Ostpreußen, wo keine natürlichen Grenzen uns von den Russen scheiden, damit rechnen müssen, daß die Feinde auf deutschen Boden kommen und dort vorstoßen, bis sie an natürlichen und künstlichen Hindernissen ein energisches Halt finden. Es erregt berechtigtes Bedauern und mag auf manche Gemüter niederdrückend wirken, daß diese Eventualität, mit der man gerechnet hat, eingetreten ist. Daß die Russen zunächst mit numerisch überlegenen Kräften dort aufzutreten würden, war vorauszu sehen, aber ebenso ist vorauszu sehen, daß unsere Kräfte dort in gegebener Zeit wachsen. Der Generalquartiermeister hat mitgeteilt, daß eine „neue Entscheidung“ dort im Osten „unmittelbar bevorstehe“. Man kennt allmählich den Stil dieser wohlüberlegten Kundgebungen; man kann also überzeugt sein, daß diese Entscheidung ganz nahe ist, und man kann mit Ruhe abwarten, wie sie fallen wird. Wir glauben fest an das, was mit guter Autorität verkündet wird: Wir können auf beiden Fronten, im Westen wie im Osten, auf den endgültigen Sieg hoffen! Was dort im Osten die Russen während ihres vorübergehenden Aufenthaltes in Dörfern und kleinen Städten zerstören und schädigen, das wird ihnen alles aufgerechnet werden; sie werden es zu ersitzen haben, und unsere Landleute dort, die die Leiden des Krieges jetzt vorübergehend kennen lernen, werden entschädigt werden!

Oesterreich kämpft an Deutschlands Seite gegen Japan. Berlin, 24. August. (WZB.) Der kaiserliche und königliche Botschafter Oesterreich Ungarns hat heute dem auswärtigen Amt folgende Mitteilung gemacht: In Allerhöchsten Auftrage ergeht an das Kommando S. M. Schiff „Kaiserin Elisabeth“ in Tsingtau sowie an den kaiserlichen und königlichen Botschafter in Tokio der telegraphische Befehl, daß die „Kaiserin Elisabeth“ in Tsingtau mitzukämpfen habe.

Erfolg eines deutschen Kreuzers. Hamburg, 24. August. Unter den heute hier eingetroffenen Sendungen aus Newyork befindet sich auch die „Evening Post“ aus Newyork vom 10. August. Es wird darin mitgeteilt, daß ein deutscher Kreuzer mit vier englischen und französischen Kreuzern bei den Bahama-

Inseln in ein Gefecht geraten sei. Ein feindlicher Kreuzer soll zum Sinken gebracht worden sein. Der deutsche Kreuzer habe dann im Hafen San Juan de Portorico Kohlen eingenommen.

Namur erobert.

Berlin, 25. August. (WZB.) Der Quartiermeister von Stein meldet: Von der Festung Namur sind 5 Forts und die Stadt in unserem Besitz. 4 Forts werden noch beschossen. Ihr Fall stehe in kurzer Zeit bevor. — Namur wird, wie die „B. Ztg.“ meldet, sofort zu einem deutschen Stützpunkt umgewandelt werden, in derselben Weise wie es mit Lüttich geschehen. Damit ist der geschützte Süden Belgiens gesichert. Beide Plätze zusammen bilden auch einen festen Flankenschuß gegen alle Unternehmungen vom Norden her.

Vor der Entscheidung im Osten.

Wien, 25. August. (WZB.) Das Kriegs-Pressquartier meldet: Die Offensive drängt beiderseits der Weichsel unaufhaltsam vor. Auf Grund eines plötzlichen Entschlusses haben unsere Kräfte im Anschluß an die deutschen Verbündeten unter kleinen Kämpfen die Bysa Gora überschritten. Sie erreichten gestern den Abschnitt des Kamionkassuffes; zwischen Kielec und Radom. Östlich der Weichsel waren unsere Streitkräfte vorbringenden Truppen am 23. August bei Krasnik auf dem Weg nach Lublin eine starke Gruppe zweier russischer Korps zurück. Ueber 1000 Russen, darunter viele Offiziere, fielen unermüdet in unsere Hände; auch wurde eine Anzahl Fahnen, Maschinengewehre und Geschütze erbeutet. Ein Vorstoß, größtenteils Reiterei, gegen die Grenze der Bukowina wurde bei Nowstelska vollständig zurückgeschlagen. Dem Feind wurden mehrere 100 Gefangene abgenommen. Bei dem überstürzten Rückzug ließen sie viele Kriegsgüter zurück.

Aus Stadt und Land.

* Sinsheim, 24. Aug. Uegen das lärmende Herumtreiben der Kinder auf den Straßen erläßt in heutiger Nummer das Groß. Bezirksamt eine Verfügung, auf welche hier noch besonders aufmerksam gemacht sei. — Gleichzeitig möchten wir die Unterlassung unangebrachter Lustbarkeiten in Wirtschaften, namentlich durch Grammophon oder mechanische Spielwerke anregen. Ein herzliche Siegesfreude und patriotische Lieder, auch ernste Musik vernimmt jedermann gern. Dagegen abgeleierte Gassenhauer passen nicht zu dieser ernsten Zeit.

† Sinsheim, 24. August. Zu Reisen in die Länder der österr. u. ungar. Monarchie und in die Schweiz und zum Ueberschreiten der Grenzen dieser Länder sind für Reichsdeutsche keine Reisepässe und keine Paßkarten nötig. Es genügt der Nachweis der Reichsangehörigkeit in Form eines Staatsangehörigkeitsausweises oder eines Heimatscheines. Einer besonderen Bestätigung durch das österr. u. ungar. oder schweizerische Konsulat bedürfn diese Papiere nicht.

‡ Sinsheim, 25. August. Invalidenversicherung. Den Angehörigen der zum Kriegsdienst einberufenen Versicherten raten wir dringend, die Invalidenquittungskarte des Eingezogenen an zuständiger Stelle aufrechnen zu lassen und die Aufrechnungsbescheinigung sorgfältig aufzubewahren. Wir machen ferner darauf aufmerksam, daß für die zum Kriegsdienst eingezogenen Versicherten Beiträge nicht zu bezahlen sind, auch wenn der Lohn oder Gehalt weiter gezahlt wird. Die militärische Dienstzeit wird bei der späteren Rentensfeststellung als Beitragswoche angerechnet. Für die in versicherungspflichtiger Beschäftigung verbleibenden Personen sind die Beiträge aber auch während des Krieges zu entrichten.

§ Sinsheim, 25. August. Es sind noch sehr viele Pflüchtige mit der Zahlung des ersten Drittels des Wehrbeitrags im Rückstande und offensichtlich solche, die Zahlung leisten könnten. Die rechtzeitige Zahlung des Wehrbeitrags dürfte in dieser ersten Zeit und bei dem hochgespannten Geldbedarf des Reiches sicher auch einer gewissen patriotischen Pflicht entsprechen. Wie das Gr. Finanzamt in heutiger Nummer bekannt gibt, wird nach Umlauf der Zahlungsfrist (2. September) jezt nicht mehr gemahnt, sondern es muß sofort Fabrikpfändung verfügt werden.

¶ Sinsheim, 25. August. Aus den seither erschienenen offiziellen Verlustlisten entnehmen wir folgende Namen von Gefallenen (†), Verwundeten und Vermissten aus dem Amtsbezirk Sinsheim und dem näheren Umkreis: Reserv. Heintr. Apfel von Sinsheim leicht verwundet, Musk. Emil Landes von Dühren l. verw., Ref. Adam Reinmuth von Rohrbach vermisst, Musk. Fr. H. H. von Eppingen †, Musk. Karl Geiger von Gemmingen †, Ref. Bernauer von Medesheim l. verw., Ref. J. J. Ulrich von Tairnbach vermisst, Drag. Adam Arnold von Gaiberg l. verw., Ref. Karl Steidel von Wiesloch verm., Leutnant Friedr. Erb von Heidelberg †, Pionier Heintr. Leuz von Gerbach schw. verw., Musk. Streib von Schelbronn schw. verw., Gefr. Jos. Streib von Rappenaue leicht verw., Musk. Heintr. Kälberer von Babstadt vermisst, Musk. Friedr. Kattermann von Mischelfeld verm., Musk. Georg Finger von Gaiberg schwer verw. Nach Privatmitteilungen befinden sich die Sinsheimer Kampfgenossen Karl Smelin, Friedr. Rothentiller und Phil. Braun ebenfalls unter den Verwundeten. Der durch einen Granatsplitter am Unterarm leicht verwundete Ref. Fritz Fischer von hier steht wieder in Reih und Glied gegen den Feind.

⌘ Aus dem Amtsbezirk, 24. Aug. Den amtlichen Personalnachrichten zufolge wurden die Herren: J. B. Birkenmeier von Zugenhausen als Bahn- und Weichenwärter vertragsmäßig aufgenommen und der Weichenwärter Heintr. Hammer in Steinsfurt auf Ansuchen wegen leidender Gesundheit, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen

Dienste, zurückerhoben. Ferner wurden die Herren: Unterlehrer Adolf Berg in Steinsfurt als Hauptlehrer nach Eppingen, Hauptlehrer Karl Ernst in Hilsbach nach Sinsgen u. Konstanz, Hauptlehrer Emil Ludwig Metzger in Reichartshausen nach Mannheim und Hauptlehrer Karl Werner in Reichartshausen nach Denslingen versetzt.

nc. Rohrbach b. S., 24. Aug. Beim Maschinenbroschen fiel der in den 60er Jahren stehende Landwirt Daniel Weidner von der Scheune und zog sich schwere Verletzungen zu.

bc. Ladenburg, 24. August. Am Samstag, nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr ging ein schweres Gewitter, verbunden mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag über unsere Gegend. Der etwa 80 Jahre alte Karl Heilmann, der vom Futtermägen kam und eine Sense trug, wurde vom Blitz erschlagen.

nc. Karlsruhe, 20. August. Die Abhaltung der im Herbst ds. Js. fälligen ersten und zweiten juristischen Prüfung ist mit Rücksicht auf die Zuzugung bis auf weiteres verschoben worden. Die Zeit der Abhaltung dieser Prüfungen sowie die Anmeldefrist für die erste juristische Prüfung wird später noch bekanntgegeben werden.

nc. Karlsruhe, 21. August. Der Landesfeuerwehrtag der im September in Freiburg stattfinden sollte, ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

nc. Karlsruhe, 24. August. Die Landwirtschaftskammer hat ein Gesuch an das Generalkommando o. des 14. Armee-korps gerichtet, indem sie empfiehlt die nachlässig als unbrauchbar für den Heeresdienst von den Truppenteilen ausgeschiedenen Pferde der Landwirtschaftskammer zur Abgabe oder Versteigerung an die Landwirte zu überlassen. Das Generalkommando hat bereits in einem Falle hiernach verfahren und in Aussicht gestellt in ähnlicher Weise später ebenfalls zu handeln.

Feldpostbriefe.

nc. Karlsruhe, 24. August. Eine Berliner Zeitung brachte die Nachricht, daß die deutsche Feldpost geschlossene Briefe nicht aushändigen dürfe und daß deshalb Briefe an die im Felde stehenden Angehörigen unverpackt abgehandelt werden müßten. Das Wollfische Bureau ist ermächtigt, demgegenüber zu erklären, daß diese Nachricht durchaus unzutreffend ist, daß also die Feldpostbriefe an unsere Soldaten nach wie vor verschlossen abgehandelt werden können.

bc. Müllheim, 25. Aug. Am Samstag warf etwa 25 Meter von unsern Kasernen entfernt ein französisches Flugzeug 2 Bomben herab. Ein Unteroffizier wurde verletzt, sonst richteten die Bomben keinen Schaden an.

Verschiedenes.

Der Köchlewirt von Cannstatt Nr. 2.

Karlsruhe, 23. August. Ein aus Backnang stammender Landwehrrmann wurde bereits zweimal eingezogen, aber jedesmal wieder entlassen, weil keine Hosen zu finden waren, die groß genug waren seines Körpers Rundung zu bedecken. Wer erinnert sich da nicht an die Geschichte vom nubelichten Köchlewirt von Cannstatt, den Bismarck dem französischen Unterhändler vorstellte, als dieser meinte, die Deutschen hätten nichts mehr zu essen.

Was ein „Köl'scher Junge“ vertragen kann.

Karlsruhe, 23. August. Die „Kölnische Volkszeitung“ berichtet: Er war noch Einjähriger, als der Krieg ausbrach, war schon beim ersten Sturm auf die Lütticher Forts am Mittwoch, den 6. August, mit dabei und bekam im dichtesten Kugelregen eine Kugel nach der andern. Gemerkt hat er davon nichts, bis er zusammenfiel. Befund: 1. Der Schulter schuß, der ihn kampfunfähig gemacht hat, 2. Schuß durch den Oberarm, 3. bis 5. zwei Kugeln durch den Oberarm, von denen eine sogar durch beide Oberarmen gegangen. 6. Prellung am Unterarm, die Kugel ist an einem Knopf abgeprallt. Er galt sehr begreiflich als schwerverwundet und wurde anfangs in einem belgischen Privathaus untergebracht, wo er bei der belgischen Familie, ein ehrenvoller Gegensatz zu belgischen Fanatikern, freundliche Aufnahme fand. Als sich herausstellte, daß keine einzige Verletzung gefährlich war, wurde er nach Aachen transportiert und liegt jezt im Hospital der Ursulinen schule, bei guter Pflege und in bester Stimmung, wozu er allerdings reichlich Grund hat. — „Junge, hast du aber einen Dusek gehabt,“ meinte sehr richtig einer der Aergte.

(Trinkt kein Apollinaris mehr!) Die Apollinaris Co. Limited in London, die in Neuenahr a. Rh. den Versand des durch seine große Bekanntheit allbekanntesten Apollinaris- und Juliusbrunnens (früher auch Heppinger- und Landskroner Brunnen) und große Glashüttenwerke in Rheinau (2 Mill. Mk. Betriebskapital) betreibt, ist eine rein englische Gesellschaft. Ihre hohen Dividenden, von 1892 an bis 83 Proz. (Reingewinn von etwa 500 000 Mark jährlich durchschnittlich) wandern in die Hände englischer Kapitalisten. Es wäre wohl an der Zeit, den Verbrauch dieser Wasser in Deutschland einzustellen. Kein guter Deutscher trinke diesen Brunnen, kein deutsch gesinnter Wirt stelle ihn noch auf seine Getränkekarte, wenn er nicht die Kriegsmittel unsrer Feinde stärken will.“

Marktberichte.

Eppingen, 21. August. Auf dem heutigen Schweinemarkt wurden zugeführt 332 Milchschweine und 17 Läufer. Die Preise betragen für Milchschweine 10—24 Mk. und für Läufer 60—92 Mk.

Wiesloch, 21. Aug. Der heutige Schweinemarkt war besahren mit 95 Stück Milchschweinen und 00 Läufer. Preise waren für Milchschweine 10—15 Mk., für Läufer 00 Mk.

Bretten, 22. August. Der letzte Schweinemarkt war mit 4 Läufer- und 87 Milchschweinen besahren. Für das Paar der ersteren wurde 00—00 Mk., der letzteren 14—27 Mk. bezahlt.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Aufsicht über die Jugend betr.
In der gegenwärtigen ersten Zeit erregt es in weitesten Kreisen Mißfallen, daß schulpflichtige Jugend sich bis in die Abendstunden lärmend und schreiend hier auf den Straßen herumtummelt.

Aber gerade jetzt, da in vielen Familien der erziehende Vater fehlt, ist es doppelt nötig, daß die Zurückgebliebenen auf Zucht und Sitte bei der Jugend halten, und dafür sorgen, daß auch in dieser das Bewußtsein für ihre Pflichten geweckt wird.

Wir fordern deshalb die Bevölkerung auf, besorgt zu sein, daß die Kinder mit der Reife des Tages ihre Spiele einstellen und nach Hause gehen, aber auch bei ihren Spielen das Lärmen und Schreien unterlassen. Sollte diese Mahnung wider Erwarten keinen Erfolg haben, so sind wir zu unserm Bedauern genötigt, strafend einzuschreiten.

Sinsheim, den 20. August 1914.
Großh. Bezirksamt.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß Angebote auf Lieferung von Lebensmitteln, Vieh und sonstigen Heeresbedürfnissen nicht an die Zentralbehörden, sondern an die mit dem Verkauf betrauten Lokalstellen: Proviantdepots, Proviantämter, Ersatzmagazinen zu richten sind.

Die Friedens-Proviantämter setzen auch während des Krieges den Ankauf fort. Proviantdepots sind errichtet: in Mannheim (mit Ersatzmagazin), Bruchsal, Karlsruhe und Raßau.

Sinsheim, den 23. August 1914.
Großh. Bezirksamt.

In dem Kreise Sinsheim ist der Hausierhandel mit Klauenvieh wegen Auftreten der Maul- und Klauenseuche verboten.

Sinsheim, den 23. August 1914.
Großh. Bezirksamt.

Wir machen darauf aufmerksam, daß am 2. September ds. J. die Frist zur Zahlung des ersten Drittels des Wehrbeitrages abläuft. Wer nach diesem Zeitpunkte noch rückständig geblieben, hat sofortige Zwangsvollstreckung zu gewärtigen.

Sinsheim, 25. August 1914.
Großh. Finanzamt.



Gebrüder Botsch
Maschinenfabr. u. Eisengießerei
Rappenaun
fabrizieren in erstkl. Ausf.
Wein- u. Obst-
Pressen in verschied. Grössen
Obstmöhlen mit Säge- und Steinwalzen

Man verlange Prospekte!

Beerenpressen mit 30facher Uebersetzung, doppeltem Druckwerk und 2teiligem Korb. Diese netten Pressen können auch als kleine Obst- und Weinpresse sehr gut verwendet werden.

Solbad Rappenaun

geöffnet vom 1. Mai bis Mitte Oktober.

Badezeit: Werktags: von vorm. 7—12 Uhr, nachm. 1—6 Uhr.

Sonntags: von vormittags 7—12 Uhr, nachmittags 1—4 Uhr.

Haarkrankheiten

wie: Haarausfall, Haarschwund, beginnende Kahlköpfigkeit, kreisförmige Kahlheit, Schuppen etc. behandelt mittelst Eisenlicht und Quarzlicht nach Professor Kromayer

Lichtheil-Institut „Elektron“

Dir. Heinrich Schäfer

nur N 3, 3 Mannheim vis-à-vis vom Wilden Mann. nur N 3, 3
SPRECHSTUNDEN: Täglich von 9—12 Uhr und 2—9 Uhr abends. Sonntags von 10—12 Uhr.

Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer

Zivile Preise. Telef. 4320. Ausführliche Broschüre gratis.

13 jährige Praxis

Suche 2 gute kräftige Mietpferde

bei guter Bezahlung ohne Fahr-
bursche. Zu erfragen
Petroleumdepot Sinsheim.

MOEBEL HAUS PISTINER

HEIDELBERG
Neugasse 1 und 3.

Beste Bezugsquelle für
Einzelmöbel, kompletten
Einrichtungen, Polster-
waren, Betten, etc.
Manufacturwaren

Franklieferung.
Langjährige Garantie!



fressen alle Hunde gern — seit
50 Jahren!

Sie bestehen aus garantiert
reinem Fleisch u. Weizenmehl
— nicht ausgewürzten Abfällen,
wie die nur scheinbar billigen
Futtermittel.

Man verlange stets Spratt's
Hundekuchen, Geflügel- und
Kükenfutter bei:

L. H. Ruppert, Inh. H. Botsch.

**Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.**

**Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle**
deren Echtheit garantiert diesen
Stern von Bahrenfeld

FABRIK MARKE

**Matadorstern
beste Schweisswollen
für Strümpfe & Socken,
nicht einlaufend
nicht filzend.**

4 Qualitäten:
Stark-Extra-Mittel-Fein.
(billigste) (beste)

Sternwollspinnerei-Altona-Bahrenfeld

Ein Versuch
überzeugt!

Heinen's Trank- Extract

Hauptbestandteil:
Natürliches Früchte-Extract.

ein wohlbekömm. billig. Getränk
(Apfelmost-Ersatz)

Leichte Herstellung, Liter ca. 6 Pfg.)
bereitet werden kann.

Man achte auf die ges. geschützten
Marken (Mann und Kopf)

Niederlagen durch Plakate kenntlich.
Anton Heinen, Pforzheim.

Todesanzeige.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht anzuzeigen, daß
am Dienstag den 25. August nachmittags 7¹/₄ Uhr unser treuer
Mitarbeiter

Herr Heinrich Stockhausen

im 62 Lebensjahr, nach 33jähriger unermüdlicher treuer Pflicht-
erfüllung in unserer Firma, entschlafen ist. Dem Dahingegangenen
werden wir ein stets ehrendes Andenken bewahren.

Gebr. Botsch
Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Rappenaun, 25. August 1914.

Die Beerdigung findet voraussichtlich in Rappenaun am Donner-
stag den 27. August nachmittags 5¹/₄ Uhr statt.

Bekanntmachung.

Wir haben ein 16 Jahre altes Mädchen evangelischer Religion
in Pflege zu geben.

Bewerbungen wollen spätestens zum Samstag, den 5. Sept.
d. J. hierher eingereicht werden.

Eppingen, den 23. August 1914.

Bürgermeisteramt: Wirth.

Frauenleiden

arznei- und operationslose Beratung und Behandlung
nach Thure-Brandt.

**Natur- und Lichtheilverfahren
schwedische Heilgymnastik.**

Frau Dir. Hch. Schäfer
ausgebildet von Dr. med. Thure-Brandt.
MANNHEIM nur N 3, 3 Telephone 4320
Sprechstunden: 2¹/₂ bis 5 Uhr nur Wochentage.

**Nur Früchte geben
dem Most Gehalt**

Garantieren
Chemikalien
frei!

Perfektion für 100 Liter nur 4 Mark
für 150 Liter 6 Mark für 50 Liter 2.25

Der echte Pfödingen
Apfelmoststoff
fertig per Schoppen (1/2 Liter) nur 3 Pfg.

Klar bis zum letzten Tropfen
bei Anwendung des Filterbeutels

66 Pfund frischen Früchten entspricht d. Inhalt

überall Niederlagen oder unter Nachnahme von
Weiss & Co. G.m.b.H. Pfödingen

Dresdner Bank

Heidelberg, Hauptstr. 52.
Aktienkapital 200 Mill. Reserven 61 Mill.
Bankgeschäft aller Art.



Drucksachen

aller Art in Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck wie
Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Wechselfor-
mulare, Circulare, Empfehlungskarten, Einladungs-
karten, Aufklebadressen, Anhänger, Postpaketadressen,
Expreszkarten, Stationszettel, Vorsichtszettel, Fracht-
briefe, Mahnschreiben, Lohnzettel, Reparaturen-
zettel, Arbeitslaufzettel, Bestellzettelblocks, Liefer-
scheinblocks, Broschüren, Preislisten, Kataloge mit
und ohne Illustrationsdruck u. u. liefert rasch,
sauber und billig die mit reichstem Typenmaterial und
Druckmaschinen allerneuester Konstruktionsart ausgerüstete

G. Becker'sche Buchdruckerei
Sinsheim beim Bahnhof.